



## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren**

**Hartmann, Paul**

**Düsseldorf, 1910**

Drove.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

## DROVE.

RÖMISCHE ANLAGEN. Nach J. Schneider führte die Römerstrasse von der Maas bei Venlo nach der Mosel bei Kröv auch über Drove (B. J. LXXXI, 2. — Aachener Zs. XIV, 17). Westlich von dort ist durch Schoop und Hoffmann eine bedeutende römische Ansiedlung nachgewiesen.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini episcopi). BINTERIM und MOOREN, E. K. I, S. 347; II, S. 272. — OFFERMANN S. 108. — KALTENBACH S. 156. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik I, S. 57; II. — SAUERLAND, Vatikan. Regesten I, Nr. 1164. — ASCHENBROICH, Nideggen, Neuaufl. von Wölk S. 209.

Handschr. Qu. Im Pfarrarchiv unbedeutende Archivalien des 16. bis 18. Jh., der Hauptbestand ist 1806 zu Grunde gegangen (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 227).

Der Charakter der Kirche als Martinskirche und ebenso die Mensa des einstigen Hochaltars weisen auf eine romanische Anlage hin; erwähnt wird die Kirche erstmals im Liber valoris, um 1300, wo Drune nur auf Drove gehen kann. Die romanische Anlage wurde im 15.—16. Jh. durch eine spätgotische ersetzt, die dann, wie es scheint, zu Beginn des 18. Jh. in einzelnen Teilen geringe Veränderungen erfahren hat. Hierher dürfte, abgesehen von einer Ausbesserung des Gewölbes in der Turmhalle, auch eine solche des Glockengeschosses gehören, dessen Schallöffnungen damals die heutige Gestalt erhielten; ferner wurde wohl der Chor von etwa Fensterbankhöhe an neu aufgeführt. Die Sakristei ist erst zu Beginn des 19. Jh. eingerichtet worden, die Erneuerung des Masswerks an den Fenstern der Seitenschiffe und des Chors in der 2. H. d. 19. Jh. erfolgt. Als Kollatoren erscheinen seit dem 15. Jh. die jeweiligen Besitzer der Drover Burg.

Dreischiffige spätgotische Hallenkirche mit Westturm, nördlichem Seitenschiff bis zur Fluchtlinie des Turmes und kurzem südlichem Seitenschiff. Lichte Weite: 23,40 m lang, 13,20 m breit; Bruchstein, Architekturstücke roter Sandstein (Grundriss Fig. 29. — Ansicht Fig. 30).

Turm zweigeschossig mit Eckquaderung und mit gotischem Sockel-Gesims; im Untergeschoss hohes Kielbogenportal mit profiliertem Gewände; das Glockengeschoss hat auf drei Seiten niedere, im Rundbogen abgedeckte Doppelfenster mit graden Gewänden; über hölzernem Dachgesims hohe und schlanke, ins Achteck übergeführte geschieferete Haube. — Die Turmhalle hat ein Kreuzgewölbe mit plumpen Rippen auf schlanken Konsolen, am Schlussstein auf rotem Grund blauer Reichsapfel mit goldenem Reif und Kreuz, dabei die Jahreszahl 1710. Scheidbögen nach dem Mittel-

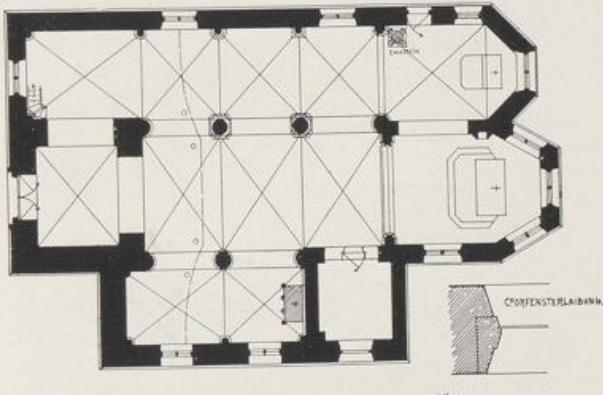


Fig. 29. Drove. Grundriss der kathol. Pfarrkirche.

Kathol. Pfarrkirche und nördlichen Seitenschiff im Rundbogen; am nördlichen die Inschrift: MATHIAS BERCK, NOTARIUS ET PROCURATOR; vierfach geteiltes Wappenschildchen.

An dem südlichen Seitenschiff zwei zweiteilige Spitzbogenfenster, das dritte, nachträglich als Sakristei abgetrennte Joch ist im 18. Jh. fast ganz neu aufgemauert worden und hat dabei ein grosses Stichbogenfenster bekommen. Der Chor, ohne Gesimsgliederungen mit zweiteiligen Masswerkfenstern, ist in Fensterbankhöhe leicht zurückgesetzt; von da ab scheint das Mauerwerk ganz der Erneuerung des 18. Jh. anzugehören.

Das Mittelfenster ist vermauert. Das lange nördliche Seitenschiff, das mit seinem Chor einer einheitlichen Bauausführung von der Wende des 15. Jh. angehört, hat ein durchlaufendes, spätgotisches Kaffgesims und zweiteilige Masswerkfenster mit Ansätzen der alten Masswerke. Am Chor eine kleine spätgotisch profilierte Tür mit Korbbogen; gotisches Hau steingesims ringsum laufend.

Inneres: Langhaus. Arkaden mit abgeschrägten Kanten auf kräftigen Säulen, Sockel teils rund, teils polygonal, an der Ost- und Westwand Halbsäulen; in allen drei Schiffen Kreuzgewölbe mit Schienenrippen, und kleinen Schlusssteinen. Die Rippen verlaufen an den Arkadensäulen, ziemlich tief unter der Ansatzlinie der Arkadenbögen, in schmächtigen konsolenartig profilierten Ansätzen. An den Wänden der Seitenschiffe schlanke Dreiviertelsäulen mit teils

Inneres



Fig. 30. Drove. Choransicht der kathol. Pfarrkirche.

runden, teils polygonalen Kelchkapitellen; die Sockel im nördlichen Seitenschiff schräg geriffelt; in der Apsis schlichte spätgotische Konsölchen.

Im Chor ist das Mauerwerk über dem Triumphbogen ausgebrochen und durch Holzwand ersetzt; schlichtes Spiegelgewölbe aus Holz auf schmalem Kranzgesims; Durchgang zum nördlichen Seitenschiff spitzbogig.

Spätgotisches Tabernakel an der Nordwand des Chores; rechteckige Nische mit plumper Umrahmung, steiler Giebel mit Krabben und Kreuzblume, von Fialen flankiert.

Flachgedeckte Sakristei, Scheidewand nach dem Chor nur bis zum Ansatz des Arkadenbogens massiv hochgeführt.

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Kathol.  
Pfarrkirche  
Ausstattung

Im südlichen Seitenschiff: Romanische Mensa des 12. Jh. aus Sandstein, 1,17 m lang, 1,24 m hoch, 1,12 m tief; sorgfältig proflierter Sockel, vorn drei, auf den Seiten je zwei Arkaden, rundbogig mit Säulchen, Basen ohne Eckknollen, einfache Würfelkapitale. — Aufsatz barock, zwischen gewundenen Säulen modernes Ölbild des Apostels Matthias; Knorpelornamente; in der Bekrönung ovales Medaillon mit Ölbild: Maria und Elisabeth, mittelmässige Arbeit aus 2. H. des 17. Jh.

Cruzifixus über dem Beichtstuhl, dreiviertelgross, Holz, polychromiert; wie die etwas vollere und weichere Behandlung des Körpers, die bei aller Herbe doch keine Mässigung des Schmerzausdrucks zeigt, bereits unter dem Einfluss der Renaissance, um 1540—50 (Fig. 31).

Im nördlichen Seitenschiff auf dem modernen Altar: Spätgotische Pieta vom Ende des 15. Jh., Holz, 88 cm hoch, neu polychromiert (Fig. 32).

Ebendaselbst auf Konsole an der Wand: Sitzende Muttergottes, den Fuss auf einen kleinen Drachen aufstützend, gute Holzskulptur von etwas breiter Behandlung, Ende des 14. Jh., neu bemalt, etwa 1 m hoch.

Taufstein des 17. Jh., Schale mit schlachtem Blattornament am Ansatz; plumper Säulenfuss auf der Basis eines romanischen Taufsteins, quadratische Plinthe mit Wulst, an den vier Ecken Säulen-Basen mit Eckknollen.

Renaissance-Glasgemälde vom J. 1538 im Ostfenster; die Darstellung, durch beide Langbahnen gehend, gliedert sich in zwei Felder; im unteren der kniende Stifter, Hildebrand von Weworden, Pastor von S. Anna in Düren vor dem Betpult; ihm gegenüber grosser stehender Engel, die elterlichen Wappen der Weworden und Torr haltend; Stifter und Engel in reicher Renaissancearchitektur, Groteskenfries auf Pilastern mit Kaisermedaillons in den Kapitälern; dazwischen zwei Korbogen auf Kandalabersäulen; am verkröpften Sockel die Inschrift: HILDEBRAND VAN WEWORDEN UND DROVE, PASTOR ZO HERGARTEN, DÜREN ANNO 1538 (z. T. wohl ergänzt). Im oberen Feld figurenreiche Kreuzigungsszene; rechts das Kreuz, darunter der römische Hauptmann in reich ziseliertem Plattenpanzer, mit hohem Turban, die Rechte nach dem Kruzifixus deutend erhoben, daneben Spruchband mit der Aufschrift: VERE FILIUS DEI ERAT ISTE: MARCI 15; neben dem Hauptmann der Evangelist Johannes. In der



Fig. 31. Drove. Kruzifixus in der kathol. Pfarrkirche.

**Kathol. Pfarrkirche** linken Hälfte die Schmerzensmutter mit den Frauen, Magdalena kniend in modischem Kleid und Putz, zwischen und hinter den Frauen Soldaten. Über den Köpfen der Gruppe eine Stadt und eine waldige Berglandschaft; in der Luft schweben Engel, das Blut aus den heiligen Wunden auffangend. In den Kreisbogen der Langbahnen Sonne und Mond. An Farben finden auf dem weissen Grund neben dem Schwarz der Zeichnung reichlich Silbergelb, in allen Tönen abgestuft, sparsam auch ein helles Rot Verwendung. Im Couronnement das Rohesche Wappen, darunter die Inschrift: DER HOCHWOHLGEBORENE HERR WOLFGANG CHRISTOPH, FREYHERR VON ROHE, VON ELMPT, HERR ZU DROVE, LANDERSCHEIDT, SAAHR, FREISHEIM UNDT NÖRVENICH, DONO DEDIT 1741. Das Glasgemälde wurde im J. 1890 restauriert (Zs. für christliche Kunst III (1890), Sp. 201, mit Abb.); es ist ein hervorragendes Werk der Frührenaissance und gehört auf das engste zusammen mit den Glasgemälden in der Marienkirche zu Düren (s. u.) und in der Pfarrkirche zu Schleiden in der Eifel.

Eine andere späte Scheibe in einem der Fenster hatte die Inschrift: GENEROSUS ET PRAENOBILIS D. D. JOHANNES DAMIANUS LIBER BARO DE VLATTEN, DOMINUS IN FROITZHEIM ET DROVE, SERENISSIMI DUCIS ET PRINCIPIS JULIACENSIS ARCHIPINCERNA, D. D. MDCCXXIX (ASCHENBROICH, Nideggen, Neuaufl. von Wölk S. 209).

Gedenkstein an der Nordostwand der Apsis. In flachem Relief Geistlicher vor einem Kelch und Kruzifixus kniend, dabei Spruchband mit teilweise verstümmeltem Chronogramm: DEVS SALVTI MEAE PA[RCE]; unten REVERENDUS DOMINUS HENRICUS ELTERMAN, PASTOR IN DROVE . . . . . [16]66, 26. NOVEMBRIS.

Gedenkstein des Pastors Johannes Simonis vom J. 1706, an der Südostwand der Apsis; Darstellung dieselbe wie oben, auf dem Spruchband: DEUS SALUTI MEAE PARCE; darunter die Inschrift: ADMODUM REVERENDUS ET EXCELLENTISSIMUS DOMINUS JOANNES SIMONIS, 20. ANNORUM PASTOR IN DROVE, PIE IN DOMINO OBIIT 31. JANUARIJ 1706.

**Glocken** Von den Glocken stammt eine vom J. 1597; von den beiden andern aus dem 14. Jh. trägt die eine keinerlei Inschrift, die andere keine Jahreszahl. Die Inschriften lauten:

1. S. MARTINUS HEISEN ICH, ZO DEN DIENST GOTES LUDEN ICH; DUNER, HAGEL, BLIX (so!) VERDRIEVEN ICH, JOHAN VON TRIER GOES MICH. HANS DEGENHART VON WEWORDEN UND DAEM VON ELMPT, BEIDE HERREN ZO DROEF, W. K. V. X. 1597.

2. CONRADUS DE COLONIA ME FECIT MAGISTER. I. P.

**Reisealtärchen** In der Pastorat: Reisealtärchen vom J. 1439 (Trierer Stil 1438), bestehend aus einer 7 Zentimeter langen und 5 Zentimeter breiten Marmorplatte, welche in eine eichene, 3 Zentimeter dicke, doppelt abgeschrägte Umröhrung eingelassen ist. Inschrift: † CONSECRATUS EST LAPIS ISTE IN HONORE SANCTI PETRI MARTYRIS SANCTARUMQUE KATHARINE ET BARBARE VIRGINUM, ET INCLUSE SUNT RELIQUE SANCTORUM LEONARDI CONFESSORIS, MARIE MAGDALENE ET VIRGINUM SUPRADICTARUM SUB ANNO DOMINI M CCCC XXX VIIJ IUXTA STILUM SCRIBENDI TREVERENSEM 26. DIE MENSIS FEBRUARII PER REVERENDUM IN CHRISTO PATREM ET DOMINUM D. JOHANNEM DE MONTE, EPISCOPUM AZOTENSEM ET VICARIUM IN PONTIFICALIBUS GENERALEM TREVERENSEM, SACRE THEOLOGIE PROFESSOREM, AMMINISTRATOREM ECCLESIE SANCTI WANDALINI, QUI FLORET IN ORDINE DOMINICI. IPSI SIT SALUS IN VULNERIBUS JHESU CHRISTI. AMEN. (Correspondenzblatt der Wd. Zs. XXIV, Sp. 215).

**Burg Drove** BURG DROVE. EISSENBERG-MIRBACH. — Aachener Zs. XXIV, S. 258. — MÜLLER, Beiträge zur Gesch. von Jülich II, S. 196. — VON MERING, Gesch. der Burgen VIII, S. 62.

Handschriftl. Qu. Im ehemaligen Archiv der Burg Kreuzau: Akten des Burg Drove 16. und 17. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 246). — Im Schlossarchiv zu Eicks: Prozessakten des 16.—18. Jh. (KRUDEWIG, Übersicht III, S. 26). — Im Gräfl. Mirbachschen Archiv zu Harff: Protokolle des Herrengedings zu Drove von 1598 (TILLE, Übersicht I, S. 93). — Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Belehnungen von 1638 ab (Urk. JüL-Berg. 4277).

Geschichte

Ansicht im Codex Welser vom J. 1723, ungenau.

Schon in der 1. H. d. 13. Jh. erscheinen Adlige, die sich nach Drove nennen, so in den J. 1239 und 1261 Reinhard von Drove (Aachener Zs. XI, S. 106, 156). Seit Mitte des 13. Jh. ist das Geschlecht der von Müllenark genannt Hunhen im Besitz von Drove, im J. 1264 wird Huneken, Sohn Kunos von Müllenark, Herr zu Drove genannt. Im J. 1339 erscheint Drove, ursprünglich ein Bestandteil des Nideggener Territoriums und Burglehen des Schlosses da-selbst, als Herrlichkeit mit eigener Gerichtsbarkeit. Durch Heirat kommt Drove am Ende des 14. Jh. an die von Roir, und von diesen Ober-Drove, Schloss und Herrlichkeit, durch Kauf im J. 1439 an die von Weworden. Im Besitz dieses Geschlechts bleibt die Herrschaft mit Ausnahme eines durch Heirat im J. 1539 an die von Elmpt gekommenen Drittels bis der Wewordensche Mannesstamm mit Hans Werner im J. 1663 erlosch. In einem langwierigen Erbschaftsprozess errang zunächst Anna Elise von Siegenhoven genannt Anstel zu Holtrop im J. 1672 das Stammhaus mit der Unterherrschaft, doch scheinen sich auch die mit den Weworden verschwägerten

Vlatten einen Anteil erstritten zu haben. Die Unterherrschaft kommt durch die Heirat des Wolf Christof von Rohe mit der Witwe Johann Heinrichs von Vlatten, Maria Elise von Blanckart, 1718 an die von Rohe; das Ehepaar hat in den J. 1728—1741 das neue Schloss Drove erbaut.

Um das J. 1775 besassen die Rohe zwei Fünftel, die Holtrop, Vlatten, Merode je ein Fünftel. Nach Erlöschen der Familien Holtrop und Vlatten gingen die Anteile der Erben durch Kauf an die Freiherren von Hompesch über. Franz Karl erhielt 1788 die Belehnung mit Haus und Rittersitz Drove, bestehend in einer „alten verfallenen Wohnung mit Gärten und Weihern“. Damit kann nur die alte Stammburg verstanden sein, die bei der Plünderung und Einäscherung Droles in den J. 1643 und 1673 jedenfalls schwer gelitten hatte, nicht das Rohesche Schloss. Im 19. Jh. wechselten die Besitzer der beiden Burgen häufig; die alte ist im Lauf des Jahrhunderts bis auf die von Gräben umschlossene rechteckige Area, südöstlich der



Fig. 32. Drove. Pieta in der kathol. Pfarrkirche.

5\*

**Burg Drove** Kirche, verschwunden; die neue gehört seit 1893 Frau M. Englerth, geborenen Lefils, aus Aachen. Im J. 1893 brannte der zu der neuen Anlage gehörige Wirtschaftshof nieder und wurde bis auf den Vorderflügel nicht wieder aufgeführt.

**Beschreibung** Das Portal des Vorburgflügels aus Bossenquadern hat Pilaster und eine schwere Attika mit Giebel, darin das Ehewappen von Rohe und von Blanckart, darüber die Jahreszahl 1741.

Das Schloss ist eine dreiflügelige zweigeschossige Anlage aus Bruchstein mit Walmdächern. Der Mittelflügel hat an den Langseiten fünf, an den Schmalseiten drei Achsen, Fenster und Türen rechteckig mit schlichter Hausteinffassung; an der Hofseite Freitreppe, an der Gartenseite kleinere halbrunde Treppe. Über dem Portal der Hofseite Steintafel mit dem Ehewappen von Rohe und von Blanckart, darüber: ANNO 1728; darunter die Inschrift: WOLF CHRISTOPH FREIHERR VON ROHE ZU ELMPT, H. ZU DROVE. — MARIA ELISE FREIJNNE VON BLANCKART ZU ARWILER, F. ZU DROVE. Die niedrigeren Seitenflügel mit fünf Achsen an den Langseiten. Das Innere ist fast ganz schmucklos.

Im Besitz der Frau Suermondt, geb. Englerth auf Burg Drove befinden sich zwei bemerkenswerte Gemälde:

Niederländisches Triptychon vom Beginn des 16. Jh.; Holz, in Öl gemalt, 1,04 m hoch, Mittelstück 70 cm breit; aufgeschlagen zeigen die Flügel die Anbetung der Hirten rechts, die Beschneidung links, das Mittelstück die Anbetung der Könige.

Muttergottes, das Kind stillend, auf Holz, 38 cm hoch, 38 cm breit, Flämisch oder Spanisch, vom Ende des 17. Jh.

**Burg Nieder-Drove**

BURG NIEDER-DROVE, jetzt eine rechteckige Hofanlage im Besitz des Herrn Walter Hoesch zu Kreuzau mit meist modernen Gebäuden, ist im 14. Jh. auch im Besitz des Geschlechtes von Drove-Müllenark und kommt am Ende des Jahrhunderts durch Heirat an die von Roir, im 15. Jh. an die von Frydag-Löringhoven. Das Gut bleibt dann durch zwei Jahrhunderte im Besitz der verschiedenen Linien der von Frydag; kurz vor 1702 war es niedergebrannt. Von den Frydagschen Erben kam Nieder-Drove durch Kauf im J. 1752 an die Merode zu Frenz und Gödersheim, die es wohl bis zum Erlöschen der Linie im J. 1826 besessen haben (Aachener Zs. XXIV, S. 278. — Belehnungen: Urk. JüL-Berg 3063, im Staatsarchiv zu Düsseldorf).

**Kathol. Rektorat-kirche in Boich**

DIE EHEMALIGE KATHOLISCHE REKTORATKIRCHE IN BOICH (s. t. s. Gereonis), ein schlichter einschiffiger Saalbau mit vorgelegtem Westturm und dreiseitigem Chorabschluss, aus Bruchstein, vom J. 1754/55, wurde im J. 1903 niedergelegt und durch einen Neubau nach Plänen von Franz Statz ersetzt. Über dem Turmportal an der Nordseite war eine Tafel eingelassen mit der Inschrift: MARIA IN COELIS INTERCEDE PRO NOBIS. ANNO 1754 HABEN DIE EINWOHNER ZU BOICH DIESE CAPELL ANFANGEN UNT 1755 VOLLENDET.

Von der Ausstattung der neuen Kirche sind zu nennen: Zwei kleine Barockaltäre des 17.—18. Jh. mit übermalten Doppelwappen in der Bekrönung.

Sonnenmonstranz, Kupfer vergoldet, 51 cm hoch.

Kelch, Kupfer vergoldet; auf dem Fuss ist das Wappen der Spies eingraviert mit der Inschrift: JOHAN HUGO FREIHERR VON SPIES, HER ZU MAUBACH-SCHIMPEREN, DONO DEDIT 1755.